

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Streiter für die Homöopathie

Oldenburg, 1851; damit Ersch. eingest.

No. 64. (13. September 1851)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9592

Der Streiter er-
scheint ferner am
Sonntagabend auf
einem halben Bogen.
Alle Postexpeditionen
nehmen die Besor-
gung der Bestellun-
gen und Einbindung
des Prämumerations-
preises unentgeltlich an.

Der Streiter

für die Homöopathie.

Der Prämumerations-
preis ist für die
Abonnenten in der
Stadt, frei ins Haus,
36 Gr., für die aus-
wärtigen incl. Post-
porto's 38 Gr. Cour.
— halbjährig.

Ein Blatt

über die Handhabung der medicinischen Praxis, zur Aufklärung und Belehrung
für Jeden.

N^o 64.

Sonntagabend, September 13.

1851.

Die Homöopathie verwirft die Blutentziehungen.

(Fortsetzung.)

2. Es ist unsicher und oft von gefährlichen, ja selbst schnell tödtlichen Folgen begleitet. Die schrecklichen Folgen eines bedeutenden Blutverlustes bei gesunden Personen, wie Schwindel, Ohnmacht, Uebelkeit, Delirium, allgemeine Kälte, Schauer, Zittern, Convulsionen u. s. w. sollten allein dem nachdenkenden Arzte eine Warnung gegen das künstliche Blutentziehen in Krankheit sein. Jeder erfahrene Arzt weiß, daß die verschiedenen Individuen auf ganz verschiedene Weise davon afficirt werden, daß für diesen der kleinste, künstliche Blutverlust von Gefahr ist, während jener einen bedeutenden Verlust scheinbar ohne Nachtheil verträgt. Es läßt sich durchaus nicht im Voraus bestimmen, welchen Einfluß er haben wird, und der Patient ist deshalb in jedem Falle, wo man entweder zu allgemeiner oder örtlicher Blutentziehung schreitet, allen den nachtheiligen Folgen ausgesetzt, die eine künstliche Blutentleerung mit sich bringen kann. Schwächliche, magere und scheinbar schwache Leute vertragen sie oft viel besser als man hätte erwarten sollen und auf der andern Seite giebt es viele Beispiele, wo bei starken, kräftigen Personen auf einen unbedeutenden künstlichen Blutverlust, Ohnmacht, Erbrechen, Zittern, Convulsionen oder selbst plötzlicher Tod erfolgte. Krüger Hansen erzählt, wie sich eine starke gesunde Frau überreden ließ, gegen einen gelegentlichen Druck auf der Brust, wenn

sie im Bette lag, zur Ader zu lassen: kaum waren drei Tassen Blut vom Arme entzogen, als sie blaß und kalt wurde, Schwindel und Erbrechen bekam, bis nach drei Stunden der Tod erfolgte. Dr. Copeland erwähnt einen ähnlichen Fall, wo man einem etwas starken Manne in mittleren Jahren, der über ein acutes schmerzhaftes Leiden klagte, zweimal an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Blut entzog und zwar beidemale nicht über dreißig Unzen: dennoch stellten sich die Symptome großen Blutverlustes ein, und 24 Stunden nach dem zweiten Aderlasse war der Mann todt. Einem Russen wurden vor einigen Jahren zwölf Blutigel am Kopfe gegen Schwindel verordnet und von demselben Augenblicke an verlor er das Gedächtniß. Einer scheinbar sehr gesunden Dame wurden zwölf Blutigel gegen Entzündung der Hand verordnet, die dem ohngeachtet erst am sechsten oder siebenten Tage nachher verschwand; die Hand war aber gelähmt, sie vertrocknete, und war am Ende kaum noch einer Bewegung fähig. Häufig genug findet man Leute, bei denen schwache Augen, Taubheit, Lähmung, Verlust geistiger Fähigkeiten, Zittern des Kopfes und der Glieder, allgemeine Schwäche u. s. w. Folge allgemeiner oder örtlicher Blutentziehungen sind. Dr. M. Hall lenkt die Aufmerksamkeit auf Störungen der Functionen des Gehirns, wie Delirium, Convulsionen, Schlagsucht u. s. w., die durch Blutentleerungen veranlaßt werden. Dr. Burrows erzählt einen Fall, wo delirium tremens zu einer Brustentzündung hinzutrat und fährt fort: Die Wirkungen



des Blutverlustes auf diesen Mann waren höchst auffallend. Es wurde eine Ader geöffnet, und der Verlust von sechs Unzen Blut in aufrechter Stellung, veranlaßte Erbrechen, Ohnmacht und starken Schweiß. Der Bericht über seinen Zustand, wenige Stunden nach dem Aderlasse, zeigte, wie sehr das Nervensystem durch diese Erschütterung gelitten hatte und mehrere Tage lang war das Leben des Mannes in großer Gefahr. Ich könnte aus meiner eigenen Erfahrung ebenso merkwürdige Fälle ähnlicher Art anführen. Ja, ich habe Patienten mit allen Symptomen eines wüthenden delirium tremens in das Hospital bringen sehen, und wenn die nervösen Symptome nachließen, fand ich, daß die Kranken an Pneumonie litten, wogegen ihnen vor ihrer Aufnahme reichlich zur Ader gelassen worden war.

Dr. Browne, an der Crichton-Irrenanstalt, sagt über Blutentleerung bei Wahnsinnigen: „Selbst bei solchen Patienten, denen Blut entzogen wurde, die aber endlich genesen, liegt ein Zustand von Imbecillität, die an Nartheit gränzt, zwischen der Periode der Aufregung und dem Eintreten der Genesung. Tollheit folgt schnell und augenscheinlich bedeutenden Blutentleerungen, wo keine Symptome von Geistesabwesenheit vorangingen. Ich habe jetzt einen Fall, wo unheilbare Tollheit auf Blutentziehung in Pneumonie folgte. Man hat sich durch die tödtlichen Folgen des Blutablassens in delirium tremens nicht warnen lassen. Wenn das Nervensystem sich in einem hohen Grade von Aufregung befindet, führt Blutverlust auf verschiedene Weise den Tod herbei; ich sah Convulsionen darauf folgen, während denen der Patient starb. Noch häufiger ist die darauf folgende Schwäche so groß und steht so wenig unter der Controle medizinischer Diät, daß der Patient, nachdem er durch alle Stadien der Abmagerung hindurchgegangen ist, endlich der Entkräftung oder einer acuten Krankheit oder der Gewalt der Geisteskrankheit unterliegt. Während ich diese Bemerkungen niederschreibe, kommt mir der Jahresbericht der Northampton-Irrenanstalt zur Hand, worin ich unter Andern finde; „zwei Todesfälle von Erschöpfung nach vorhergegangener Blutentziehung.“

Pereira sagt: „Wenn der Patient sich von der durch Blutentziehen herbeigeführten — Ohnmacht erholt, zeigen sich zuweilen hysterische Symptome. Klopfender Kopfschmerz und Schlaflosigkeit sind kei-

neswegs ungewöhnliche Folgen von Blutentleerungen. In einigen Fällen habe ich sieberhafte Aufregungen darauf folgen sehen, welche mehre Stunden dauerten. Seltener trifft man delirium und Schlassucht. Große Abspannung des Gefäßsystems, worauf plötzliche Auflösung folgt ist eine andere, gelegentliche Folge von Blutentziehungen.“ Und an einer andern Stelle: „Ich muß noch einer andern Art allgemeiner Wirkungen des Blutverlustes erwähnen, die man secundäre oder entfernte nennen kann, und die bei Behandlung von Krankheiten keineswegs von Nutzen sind. In einigen Fällen tritt eine übermäßige Reaction ein, begleitet von Klopfen in den Blutgefäßen des Gehirns, Schmerz und Störung der Gehirnthätigkeiten. Erschöpfung mit unzulänglicher Reaction ist eine andere entfernte Folge des Blutverlustes. In zwei Fällen erfolgte bei kleinen Kindern in Folge zu großen Blutverlustes nach Anlegung eines Blutigels der Tod. Wir finden noch andere secundäre oder entfernte Wirkungen erwähnt; sie bestehen hauptsächlich in Krankheiten der Empfindungswerkzeuge. — Die constitutionellen oder allgemeinen Wirkungen der Anwendung von Blutigen lassen sich am besten bei Kindern oder schwächlichen Frauen, besonders aber bei den erstern, beobachten. Ich habe einigemal Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie kleine Kinder nach Anwendung eines oder zweier Blutigel vollkommen alle Farbe verloren. Pelletier erwähnt eines Falles, wo ein sechsjähriges Kind an zu starker Blutung starb, die von sechs ihm auf der Brust gesetzten Blutigeln herbeigeführt wurde. Es ist ganz unmöglich zu bestimmen, in welchem Alter man anfangen sollte, statt Blutigel zu setzen, eine Ader zu öffnen, oder wie viele Blutigel bei Kindern gesetzt werden sollten, da sie so ungleiche Blutmassen wegfaugen.“

Auch ist ihre Anwendung keineswegs ohne Gefahr, insofern zuweilen der Blutigel schlecht oder es schwer ist, der Blutung Einhalt zu thun. Pereira fährt fort: „Wenn die Blutigel abgefallen sind, ist es gewöhnlich wünschenswerth, die Blutung noch eine Weile zu unterhalten; bei Kindern ist die größte Vorsicht nöthig. Vor einigen Jahren wurde einem Kinde in einer Brustentzündung ein Blutigel verordnet, und es wurde zugleich bestimmt, die Wunde offen zu halten. Die Vorschrift wurde pünktlich befolgt, der Blutfluß wurde unterhalten, bis man eine solche Menge Blut

entzogen hatte, daß das Kind starb. Bei einem andern, ohngefähr 18 Monate alten Kinde wurden in einer Brustentzündung in Folge der Masern zwei Blutigel verordnet: am folgenden Tage fand man das arme Geschöpf in einer Ohnmacht oder vielmehr im Sterben, mit vollkommen bleichem Gesicht und Lippen. Bei genauerer Untersuchung fand sich, daß die Wunden noch bluteten, und daß man keinen Versuch, die Blutung zu stillen, gemacht hatte, weil die Mutter in dem Wahne stand, dies dürfe nicht geschehen, um so weniger, da die entzündlichen Symptome bedeutend nachgelassen hatten; wie vorauszusehen, starb das arme Kind vierundzwanzig Stunden darauf. —

Obschon nun dieses, überdies armselige und grausame Verfahren nicht allemal jene gefährlichen, von den verschiedenen Schriftstellern angeführten Folgen nach sich zieht, so würde es doch jedenfalls klüger sein, sich nicht einmal der Gefahr auszusetzen und lieber solche Mittel anzuwenden, welche uns der Nothwendigkeit des Blutentziehens überheben und die jeder Arzt bei der Homöopathie findet, wenn er sich nur die Mühe nehmen will, sie gehörig zu studiren.

Die Homöopathie mißbilligt die Blutentziehung ferner: 3. weil sie in Bezug auf die Krankheit selbst nachtheilig und schädlich ist. In allen Krankheitsfällen, sie mögen acutischer oder chronischer Art sein, wo die Circulation auf irgend eine Weise gestört ist, darf man diese Störung keineswegs einer wirklichen Vermehrung der Blutmasse zuschreiben, sondern, wie andere Symptome, einer Krankheitsursache, die durch passende Arzneimittel neutralisirt werden muß. Eine bloße mechanische Blutentziehung kann keine directe Heilkraft haben, denn sie kann die erregende Krankheitsursache nicht heben; sie ist höchstens nur ein Linderungsmittel, insofern sie die Heftigkeit der Symptome etwas mildern kann. Betrachten wir aber die Wirkungen der Blutentziehung

A. in acuten Krankheiten, und besonders in denen, wo eine solche für unerläßlich gehalten wird, nämlich in entzündlichen Fiebern, Entzündungen und Congestionen, so finden wir, daß

a. Blutentziehung nicht allemal diese Linderung verschafft, und höchstens nur auf eine kurze Zeit. — Obschon die nächste Wirkung davon ist, daß die Thätigkeit des Herzens plötzlich gemindert wird, so ist doch die secundäre, und

zwar eine, welche nur zu häufig eintritt, ein Zustand von Reaction, ein bedeutend gesteigerter Reiz der Blutgefäße, was man oft fälschlich für eine Verschlimmerung der Krankheit ansieht und durch wiederholte Blutentziehung zu bekämpfen sucht. Wir wollen weiter unten zeigen, wie nachtheilig und oft tödtlich dieses irrige Verfahren ist, dem wir fast täglich bei dem weniger nachdenkenden Theile der Aerzte begegnen; wir wollen hier nur einige sehr vernünftige Bemerkungen des Dr. Copeland über diesen Gegenstand anführen. „In Fällen von Aufregung,“ sagt er, „wo die Lebenskraft nicht gesunken und das Blut selbst gesund ist, tritt nach jeder starken Blutung gewöhnlich eine Reaction ein, und bringt oft die Krankheit zurück, gegen welche sie angewendet wurde und die sie durch ihre Erstwirkung gemildert hatte. Dies zeigt sich besonders in Fällen von acuter Entzündung der Eingeweide, des Gehirns und seiner Membranen. So muß jeder aufmerksame Beobachter oft die Bemerkung gemacht haben, daß eine reichliche Blutentleerung, wenn sie bis zur Ohnmacht gesteigert wird, die Symptome acuter Entzündung gänzlich entfernt hat, sobald der Patient zur Besinnung gekommen ist und daß dieser die größte Erleichterung fühlt. Auf die übermäßige Schwächung, auf die tiefste Ohnmacht, die man zur Erreichung eines Vortheils von der Blutentziehung für nothwendig hält, folgt aber gewöhnlich ein eben so hoher Grad von Reaction der Blutgefäße, mit welcher alle Symptome der Entzündung zurückkehren und die allgemeine Reaction wird allein, obschon irrtümlich, der Rückkehr der Entzündung zugeschrieben, während man die letztere lediglich der ersteren zuschreiben hat, die sie wieder ansachte, als sie im Abnehmen war. Die Folge davon ist, daß eine neue Blutentziehung verordnet wird, denn der Patient, der temporären Linderung der ersteren eingedenk, läßt sie sich gern gefallen. Es wird aufs Neue Blut entzogen, bis Ohnmacht erfolgt; es tritt wieder Linderung ein, aber auch die Reaction bleibt nicht aus und die örtlichen Symptome kehren zurück und — der Arzt ist erstaunt über die Hartnäckigkeit, den Verlauf und das Ende der Krankheit, unter solchen Umständen gewöhnlich eine Wasseranhäufung in der Höhlung des kranken Organs, oder Convulsionen, Delirium mit Schlafsucht oder — Tod; im glücklichen Falle eine theilweise

Einberung des Leidens und verzögerte Genesung. Das sind die leider zu häufigen Folgen, die ich in vielen Fällen zu beobachten Gelegenheit gehabt habe, wenn man Blutentziehung für das einzige, oder das Hauptmittel zur Hebung der Krankheit hält, für den „Nothanker,“ wie man die Sache oft genannt und während der letzten zwanzig Jahre betrachtet hat.

Wir finden aber auch 2., daß Blutentziehung in acuten Krankheiten oft eine radikale Heilung verhindert, sie verwickelter macht und die Genesung bedeutend verzögert.

Diese nur zu häufigen Folgen zeigen sich hauptsächlich in entzündlichen Fiebern, Entzündungen und Congestionen der Eingeweide. Die Heftigkeit der Symptome kann durch Blutentziehen gemildert, die Krankheit erregende Ursache aber nie dadurch neutralisirt werden; die Krankheit selbst wird gewöhnlich nur bis auf einen gewissen Punkt zurückgeführt, und da die Lebenskraft dann zu erschöpft ist, um den ganzen Krankheitsproceß zu endigen, so bleibt sie oft auf diesem Punkte in einer chronischen Form stehen, ob schon der Patient von dem acuten Leiden selbst befreit werden kann; ein Erfolg, den man verhältnismäßig noch einen glücklichen nennen kann, wenn man bedenkt, wie oft diese Krankheiten durch die von unüberlegter Blutentziehung veranlaßte Schwäche tödtlich werden. So sehen wir oft, wie nach acuter Lungenentzündung oft chronischer Catarrh zurückbleibt, chronischer Kopfschmerz nach Entzündung oder Congestion des Gehirns, chronischer Reiz der Magenwände nach Entzündung dieses Organs, chronische Verstopfung oder Erschlaffung der Eingeweide nach acuter Unterleibsentzündung, chronisches Leberleiden nach acuter Leberentzündung u. s. w. Bei Entzündungsfebern, wo sich die oben erwähnte Reaction des Gefäßsystems nach Blutentziehung hauptsächlich zeigt, und die trotz ärztlicher Behandlung einen gewissen regelmäßigen Verlauf haben, sehen wir, wie sich nach dem Blutverluste die Entzündung in ein nervöses Leiden, typhöser Art, verwandelt, von dem sich der Patient im glücklichsten Falle nur sehr langsam erholt. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß viele Kranke am primären oder consecutiven typhösen Fieber sterben, weil ihre Kraft im Anfange durch unpassende Blut-

entziehung oder andere schwächende Maßregeln zu sehr reducirt wurde, und weder Wein, noch irgend ein anderes der vielfachen Reizmittel, zu denen man dann seine Zuflucht nimmt, können die gesunkene Kraft wieder heben. Dasselbe ist häufig der Fall bei acuten Entzündungen irgend eines inneren Theiles. Oft sinkt, in Folge wiederholter Blutentleerung, der Puls plötzlich, er wird klein; dennoch wird die Entzündung nicht unterdrückt, und weiteres Blutlassen darf man nicht wagen. Enden solche Fälle tödtlich, wie es nur zu häufig der Fall ist, so können wir behaupten, daß der Patient in Folge des Blutverlustes starb, nicht in Folge der Krankheit. Es erleidet keinen Zweifel und der Erfolg der Homöopathie in acuten Krankheiten beweist es hinlänglich, daß die gewöhnlichen Ansichten von der Gefahr derselben sich wesentlich ändern würden, wenn man Blutentziehung gänzlich aus der Praxis verbannte. Was die Genesung betrifft, so muß es in Erstaunen setzen, wenn man sieht, wie schnell homöopathisch behandelte, die an einer acuten Krankheit litten, gewöhnlich wieder zu Kräften kommen und ihre frühere Gesundheit wieder erlangen. Der Grund liegt darin, daß nicht nur die Krankheit durch specifische, dem individuellen Falle angepasste Mittel gänzlich gehoben wurde, sondern auch weil man den Patienten nicht durch künstliche Mittel, wie Blutlassen, Blasenpflaster, Abführungsmittel und dergleichen schwächte. Auf der andern Seite ist es eine allbekannte, täglich wiederkehrende Thatsache, daß die Genesung von allopathisch behandelten acuten Krankheiten sehr langsam von Statten geht, und daß sie zweifelhaft und oft gefährlicher, als die ursprüngliche Krankheit selbst ist, weil diese nicht völlig gehoben wurde, oder der Patient in Folge der Behandlung sich in einem zu erschöpften Zustande befindet.

(Schluß folgt.)

Beiträge für den „Streiter der Homöopathie“ bitten wir an die Redaction desselben adressiren zu wollen, wo sie unfrankirt entgegengenommen werden. Diejenigen, die sonst wohl Beiträge liefern möchten, aber die Meinung haben, ihre Gedanken nicht so auf's Papier bringen zu können, wie es sich für die Oeffentlichkeit schickt, bitten wir, sich dadurch nicht abhalten zu lassen, sondern nur, wie es eben gehen will, ihre Mittheilungen niederzuschreiben und der Redaction zuzusenden, diese wird sie dann — wenn sie sich für die Oeffentlichkeit eignen — in entsprechender Form erscheinen lassen.